Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch - sächsischen volkssprache : Schluss zu s. 177

Autor(en): **Haltrich, Joseph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen
der siebenbürgisch-sächsischen volkssprache.

Von professor **Joseph Haltrich** in Schäſsburg.

(Schluſs zu s. 177.)

---

222. Na *(Nu)*, glatt teā *(gerade du)* wi'st *(wirst)* det kreokt *(Kraut)* fätt måchen *(= der Sache den Ausschlag geben)*.
223. Et gît mer gedrôl *(schlecht, knapp)*.
Et gît mer un *(an)*.
224. Na, wat det êlend! *(Warum nicht gar! etc.)*
225. E hôt e geāt håntrenk *(Hantierung, Handwerk; = sein Geschäft trägt Etwas ein)*.
Séng̃ kotzke *(Handlung)* gît.
Et stänkt, àwer et drît *(trägt, erträgt, trägt ein)*.
226. ·ch wîſs nét, bän ich gekôcht àwer gebrôden *(= woran ich bin)*.
227. ·ch wîſs nét, äs et der Pêter *(Peter)* àwer der Pâl *(Paul; = wer es ist)*.
228. Em schäckt en vum Pontius zem Pilatus *(= von Einem zum Andern)*.
229. Neā *(nun)* gît der kàtz 't hôr ôf.
230. Äst *(Etwas)* àf der gàſs (eāngderm zeōng, *unterm Zaun*) àfklauwen *(auflesen)*.
231. Sich det mél *(Maul)* kên *(gegen)* äst wâzen *(wetzen)*.
232. De féſs· *(Füſse)* eāngder ènes séngen däsch hên *(unter Jemandes Tisch hängen, = von Einem leben; besonders von Kindern in Beziehung auf die Eltern)*.
233. Dåt breōcht *(braucht)* hérnen *(Gehirn)*.
234. E hôt sich um schîlâck *(an der Schulecke)* gewâzt.
E hôt studirt — än den Hàlvelâgner wégden *(in den Halvelagener Weiden)*.
235. Dôr *(dahin)* sätzen *(sitzen, sich setzen)*, wôr de breokt sätzt.
236. Vum rôſs àf de keā, vun der keā àf 't schwéng̃ *(Schwein)*, vum schwéng̃ àf den heāngd *(Hund)* kun *(kommen)*.
Aus dem trôg än't schàf, aussem schàf än't välpes.
237. Hûlz än de bäsch *(Wald)* drôn *(tragen; = Unnöthiges thun)*.
Wàſser än de brànnen *(Brunnen)* drôn.
238. Dåt äs wàſser àf séng̃ mil.

239. Et pàſst derzea wå der igel zem ôrschwäsch. *(Es paſst schlecht.)*
240. De kàtz äm sàck kîfen *(kaufen)*.
241. Der spâs gewäñt e lôch.
242. Émestem den täxt (de levite) liesen. *(Einen ausschelten.)*
243. E lànk lâwent driw måchen. *(Groſses Gewäsche über etwas machen.)*
244. Émestem klôre wéng̃ *(Wein)* äschinken.
245. E måcht àllerhånd kosnôten *(Umstände)*.
246. Émestem en klôz zwäschen de féſs· schmeiſsen.
247. E äs äm pàtsch (äm pàdrich, *im Gewirr*).
248. De murre *(Mohrrüben)* wôre sauer.
249. Dåt äs zâ gälden *(zehn Gulden)* uch än thurn.
250. Énem den hobel (den dàder, *Dotter*) ausblôsen.
251. Sich stifker *(Stübchen, d. i. Grillen, unnütze Gedanken)* måchen.
252. Émesterm fädern àfstêchen.
253. Dåt séng̃ *(sind)* ea̍gelôcht oa̍r *(ungelegte Eier)*.
254. Iwer dåt hun *(haben)* de hune *(Hähne)* gekrêt.
255. E hàt en gea̍t nôs·.
E ruch sich de brôden.
E märkt· wàt de birre *(Birnen)* gålden.
E wàſst· äm wével *(um wieviel, welche Stunde)* et wôr.
256. Séng̃ heo̍kt fîl drôn *(seine Haut feil tragen; = sein Leben wagen)*.
257. Énem àf den ząnd *(Zahn)* fålen *(fühlen)*.
258. Énen régden *(reiten)*.
259. Àf den ålde kîser *(alten Kaiser)* lôs lîwen.
260. Zwäschen zwîn *(zweien)* ſtålen än de môr *(Moor, Koth)* sätzen.
261. E sàng̃t *(singt)*, dàt sich de gîs· *(Geiſsen)* fro̍a *(frei, los)* reiſsen. *(Er singt schlecht.)*
262. Te hôst schläm gelàdden. *(Du bist betrunken.)*
Te bäst àf dem hûlzwîg. *(Du irrest.)*
263. E hôt en môgen mät em auszea̍g *(Auszug, Schublade; = er iſst viel)*.
264. Se môgen verdrît *(verträgt)* alles wå en zântscheir *(Zehntscheuer; er hat einen guten Magen)*.
265. Dåt wêr· nét vuer ménge *(meinen)* môgen.
266. Nét måch der ämsäst *(umsonst)* det mél gàrz.
267. Émesten en flî *(Floh)* än't îr *(Ohr)* sâzen.
268. Et gehîrt derzea̍ wå der schwånz zem heangd *(Hund; = er ist nothwendig damit verbunden)*.

269. Än äst *(Etwas)* ersôfe séng̃ *(ersoffen sein; = tief darin stecken).* Än äst bäs iwer de îre stêchen.
270. Gott der härr lîwt noch. *(Es ist noch nicht Alles aus.)*
271. E wunt än er gàſs, wô de heangd· ämkîren *(= am äuſsersten Ende einer Sackgasse).*
272. E wunt än er gàſs, wô em 't brît *(wo man das Brot)* mät dem zwîre *(Zwirn)* schnégt *(schneidet; d. i. wo man Palukes iſst).*
273. E jôrmert *(Jahrmarkt)*, àf dên em *(man)* äm élf ze schnêl *(bald)* und äm zwélf ze lånzem *(langsam, spät)* kit *(kommt).*
274. Dåt äs vuer de kàtz *(= zu wenig).* Dåt äs wå won em gît *(geht)* en bràng̃t näst *(nichts).*
275. Tea bäst e stattlich kärl, hàng̃der dir äs némest.
276. Dåt äs klôr, wå scheagewix *(Schuhwichse; iron. = dunkel).*
277. Àf det dåch *(Dach)* klôpen. *(Anspielung machen.)*
278. Nà em sål nor rêchnen! *(Seht einmal!)*
279. Énem de steâl räcken *(Einem den Stuhl rücken; seine Stellung gefährden).*
280. E äs frängd mät em aus der siwenter schäſsel. *(Er ist ein entfernter Anverwandter.)*
281. Der wäng̃d *(Wind)* gît. *(Es wird gelogen.)*
282. Mät dem grîſse lêfel êſsen. *(Zu einem Mahle geladen sein.)*
283. Det härz zédert *(zittert)* em wå em gimpel *(oder:* gieleng, *Goldammer).*
284. De schwånz änzån. *(Sich zurückziehen.)*
285. E lécht, dat sich de ierd *(Erde)* bîgt. *(Er lügt stark.)*
286. E kit *(kommt)* ea̍ngder de hôch *(Hag; = sterben).* — E kit ea̍ngder den schierleng. — E kit ea̍ngder den ôtch *(Attich).* — E kit ea̍ngder den drésch *(hohes Gras).* — E kit än de lîm *(Lehm).* — E beiſst än't grâs. — E loa̍t *(liegt)* iwer iern *(Fuſsboden).* — E loa̍t af der lànker bànk. — E loa̍t ea̍ngderm spägel *(unter'm Spiegel).* — E äs mät dîd *(Tod)* ôfgegàngen. — E hôt sich gedrea̍kt *(gedrückt, entfernt).* — E äs ôfgekràtzt *(abgekratzt, abgegangen).* — E zécht *(zieht)* mät dillen *(Dielen).* — Der däschler hôt em de rôk gemåcht. — E wit de kukuk nemi *(nicht mehr)* hîre kreischen.
287. E äs Matthê um lêzten. *(Es ist am Ende mit ihm.)*
288. Et hôt det stärfklîd un. *(Von zerbrechlichen Sachen in den Händen der Kinder.)*

289. Ech gôn nét aufsen aus deser stuw bäs em mich nét mät de féfsen det väderst drît *(trägt; = ich will in dieser Stube sterben).*
290. Äst àf de lànk bànk lofsen *(= bis zum Tode verschieben).*
291. Dô äs de laus än de gräng̃d *(Grind)* kun *(gekommen).*
292. Dåt séng̃ äm bråf de kripes.
293. Àf't hierdâk *(das Herd-eck, die Herd-ecke)* schlôn. *(Ein Gericht, Essen, herbeizaubern.)*
294. Mät de gôasen *(Gänsen)* äm procefs séng̃ *(sein; = die Barthaare bekommen).*
295. Då méfse sich äst schäldig seng̃.
296. Wierk *(Werg)* um rôken hun *(haben).*
297. Méng̃ schwiger *(Schwieger)* lîwt nôch. *(Wenn man irgendwo zu einer Mahlzeit eintrifft.)*
298. Hôt nét âs *(unsere)* katz de wâzstîn *(Wetzstein)* verluern? *(Wenn man ohne rechten Grund einen Besuch macht.)*
299. Der wäng̃ter hôt verkàlwt. *(Wenn der Winter zu streng angefangen, plötzlich aber gelinder wird.)*
300. Der knîfelsträcker kit *(kommt).*
301. Et bråt *(brennt)!* et bråt!
302. Nét léogd *(läute)* dem deiwel (*oder:* dem heangd) àf de léch *(Leiche).*
303. Lot sån *(Lafst sehen),* wî *(wer)* sterwt det irst?
304. Gôt *(Geht),* giet de kàtzen hôa *(Heu)!*
Gôt, strigelt de puika *(Indianer)!*
305. Gôt, bràngt *(bringt)* mer de zeongschêr!
306. E hôt dem dîd *(Tod)* nôch emôl e brîtchen *(Brötchen)* gegien.
307. Äm dåt *(Darum)* wälle mer es det brît net àf zwô ségte *(Seiten)* schmieren *(nicht üppig leben; z. B. bei Aussicht auf eine ungewisse Erbschaft gebraucht).*

Zeitbestimmungen.

1. Frühjahr. Än ausdâgen. — Äm de Gärgendåg *(Georgstag).* — Won der schnî zegît. — Won et grån *(grün)* wi't. — Won der kukuk kreischt. — Won de schwàlwe kun *(kommen).* — Won de blêsch nôchtegôle sàngen.

2. Sommer. Won em än de kirschebeangert zécht *(zieht).* — Won em bôd *(badet).* — Won em kukurutz drîst *(hackt).* — Äm âren *(Ernte).* — Won der heangd *(Hund)* de zeang *(Zunge)* hê lêt *(hangen läfst).* —

Äm de Gehànnesdåg *(Johannistag)*. — Won em sich àf't hîwt *(aufs Haupt)* trit *(im Schatten nämlich)*.

3. Herbst. Än ändâgen. — Äm de Mächelsdåg. — Won em list *(Weinlese hält)*. — Won de schwàlwen zån. — Won der bäsch *(Wald)* dér wi't *(dürr wird)*.

4. Winter. Än de lànken êwenden *(Abenden)*. — Won em schwéng̃ ôfdît (*abthut, schlachtet; auch:*) won em wurst måcht. — Won em schlidde fiert. — Won em båm uewen (*Ofen;* af'm hierd) sätzt. — Äm den Thumesdåg *(Thomastag)*. — Äm de geschwueräne montug *(geschworenen Montag)*. — Än Zegunewäng̃ter *(Zigeunerwinter)*; äm spirkel.

Nach bedeutenden Jahrmärkten: Äm de' Margrêthi. — Äm den Nîsner *(Nösner, Bistritzer)* jôrmert u. a. m.

5. Es wird Tag. Der (hémels)wôgen stît àf der teiſselt *(Deichsel)*. — Der dågstärn äs erauskun *(herausgekommen)*. — Der dåg fêt sich *(fängt sich)*. — Der dåg enzàngt *(entzündet)* sich. — De hunne *(Hähne)* krên schi *(schon)* làng. — Em hîrt de millen nemi *(nicht mehr)* klappern. — Em hîrt det wier *(Wehr, bei der Mühle)* nemi rauschen.

6. Tageszeiten. De sàn stît àf zân, zwélf, dröa. — Et äs äm de vêsper.

7. Es wird Abend. De sàn gît hîmen *(heim)*. — De sàn gît schlôfen. — Der N. bäsch *(Wald)* bråt *(brennt)*. — De vigel zån än de bäsch. — De légd· *(Leute)* ku vum fêld. — De hierde *(Heerden)* kun. — Em leokt *(läutet)* nôklôk *(Nachtglocke)*. — Der ôwendstärn äs àfgegàngen. — De stärre kun eraus.

8. Alt sein. E hôt vil wäng̃ter *(Winter)* iwerliewt. — E hôt vilmol de bäsch grån wärde sån. — E hôt vil scheagen *(Schuhe)* zeräſsen.

9. Uralt sein. E äs ålt wå de Keakel. — E äs ålt wå en stîgîſs.

10. Lange Zeit. Bäs do *(dahin)* wi't nôch vil waſser än der båch (Keakel) ôwe fléſsen. — Bäs do wärden nôch vil krôen *(Krähen)* ârsch· gewännen *(bekommen)*.

11. Vor langer Zeit. Anno Tékli. — Anno néng *(neun)*, dea di däck schnî fål. — Et äs esi *(also, so)* làng här, dàt et schîn *(schon)* nemi wôr äs.

12. Längst abgethan, geschehen. Dåt äs zejôrig *(vorjährig)* schnî. — Dåt äs ålt kreokt *(Kraut)*.

13. Nie. Won de Keakel àfenzoa fléſst. — Àf den dåg nô *(nach)* Räpes *(Reps)*. — Àf den gorrefoaståg. — Won de kàtz en oache *(Ei)* liegt. — Won der deiwel äm woar *(Weiher, Teich)* ersäft.